



Wirtschaft Aktuell

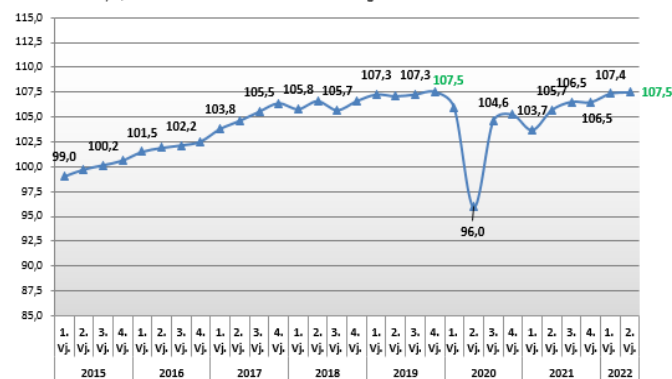
Wirtschaft auf Vorkrisenniveau - Starker Umsatz in der M+E-Industrie

Trotz eines schwierigen wirtschaftlichen Umfelds hat die deutsche Ökonomie wieder ihr Vorkrisenniveau aus dem 4. Quartal 2019 erreicht. Treiber der wirtschaftlichen Entwicklung war ausschließlich der private Konsum. Der Außenhandel dämpfte sogar das wirtschaftliche Wachstum. Mit steigenden Preisen und schwindender Kaufkraft gerät der private Konsum allerdings unter Druck. Sämtliche M+E-Teilbranchen zeigten im ersten Halbjahr einen spürbaren Aufwärtstrend beim Umsatz. In der Automobilindustrie unterstützten steigende Preise und der Verkauf hochpreisiger Modelle diese Entwicklung. Die Reichweite der Auftragsbestände mit 5,9 Monaten ist nach wie vor auf hohem Niveau. Gemäß der Erhebungen des Ifo Instituts werden in den nächsten Monaten die Produktion, der Export und auch die Beschäftigung in der M+E-Industrie weiter zulegen.

Es sind keine einfachen Zeiten: Die drastisch gestiegenen Energiekosten und die anhaltende Unsicherheit über die weitere Energieversorgung belasten Unternehmen und Verbraucher. **Trotzdem ist es der deutschen Ökonomie gelungen, im zweiten Quartal 2022 mit einem leichten Anstieg der Wirtschaftsleistung von 0,1 Prozent das Vorkrisenniveau (viertes Quartal 2019) wieder zu erreichen.** Die Folgen der Corona-Krise sind erst einmal überwunden. Im Vergleich zum selben Vorjahreszeitraum erhöhte sich das BIP um 1,8 Prozent.

Entwicklung des realen BIP

Index 2015=100, Quartalsdaten saison- und kalenderbereinigt



Quelle: Statistisches Bundesamt

Grafik: Ifo Metall, Koordination Branchenpolitik

Getragen wird die wirtschaftliche Entwicklung ausschließlich vom privaten Konsum. Im zweiten Quartal trug er mit 3,5 Prozentpunkten zum Wachstum von 1,8 Prozent bei. Im Vergleich zum zweiten Quartal 2021 nahm der private Konsum um 7,2 Prozent zu.

Ganz anders sieht es beim Außenhandel aus, der traditionell in Deutschland schon oft der wirtschaftliche Motor war. Die stark gestiegenen Importpreise verhaseln hier die Bilanz. **Das Verhältnis von Export- zu Importpreisen hat sich verschlechtert.** Dabei haben sich die deutschen Exporte im schwierigen weltwirtschaftlichen Umfeld noch gut behauptet. Preisbereinigt haben sie im zweiten Quartal um 1,9 Prozent zugelegt. Die Importe

stiegen dagegen selbst preisbereinigt um 7,2 Prozent. Vor allem der Import von Dienstleistungen hat stark zugelegt (preisbereinigt um 28,1 Prozent), was noch der Erholung aus der Pandemie geschuldet ist. **Im Ergebnis belastet ein negativer Außenbeitrag von minus 2,1 Prozentpunkten die wirtschaftliche Entwicklung.**

Auch von den **Bauinvestitionen** kamen mit einem Wachstumsbeitrag von **minus 0,5 Prozentpunkten** negative wirtschaftliche Impulse. Die steigenden Preise für Baumaterialien und vor allem die gestiegenen Zinsen bremsen die Baukonjunktur. Auch vom Staatsverbrauch, den Ausrüstungsinvestitionen, den sonstigen Anlagen und den Vorratsveränderungen gingen keine oder nur geringe Wachstumseffekte aus.

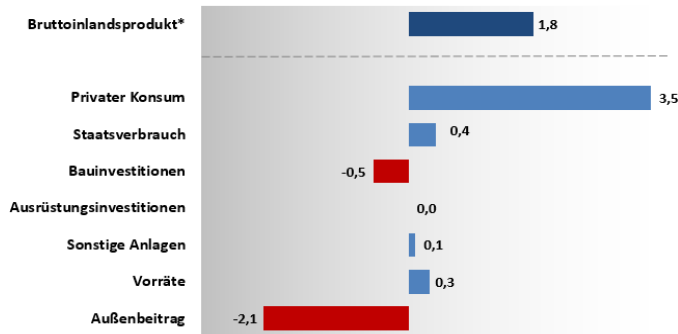
Die zentrale Bedeutung des privaten Konsums für die wirtschaftliche Entwicklung in diesem Jahr wird auch von den Wirtschaftsforschungsinstituten so eingeschätzt. Ihre im Juni für das Jahr 2022 aufgestellten Wachstumsprognosen beruhen auf einer starken Zunahme des privaten Konsums. Grundlage der Prognose des IMK ist ein Wachstumsbeitrag des privaten Konsums im gesamten Jahr 2022 von 1,5 Prozentpunkten zu dem prognostizierten BIP-Wachstum von plus 1,9 Prozent.

Damit wird deutlich, dass Konjunkturrisiken derzeit nicht nur von der Energieversorgung, sondern auch vom privaten Konsum ausgehen. **Die stark steigenden Preise entziehen Kaufkraft und verunsichern die Konsumenten.** Das von der Bundesregierung angekündigte dritte Entlastungspaket kann die Konsumnachfrage nicht genügend stimulieren. Zwar ist es sinnvoll und notwendig, dass es auch für Transfereinkommensbezieher eine Entlastung vorsieht. Für Beschäftigte gibt es aber keine weiteren direkten Hilfen. Die vorgesehenen Steuersenkungen werden erst im nächsten Jahr wirksam. Für die Nachfrage im zweiten Halbjahr 2022 werden damit keine Impulse gesetzt. **An Lohnerhöhungen, die die Kaufkraft stabilisieren, führt somit kein Weg vorbei.**



2. Quartal 2022:

Beiträge der Nachfragekomponenten zum BIP-Wachstum
in Prozentpunkten des BIP-Wachstums



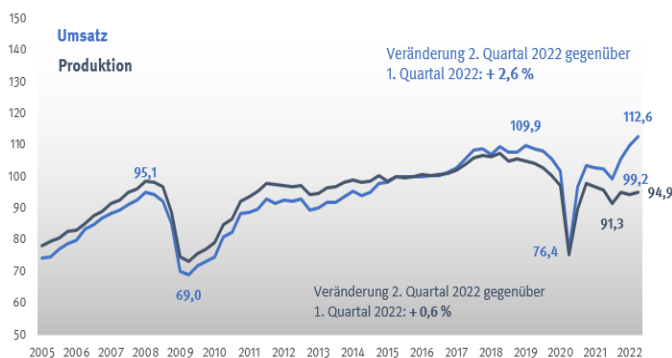
*Veränderung in Prozent zum 2. Quartal 2021
Quelle: Statistisches Bundesamt, VGR

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Im Gegensatz zur Gesamtkonomie hat die Metall- und Elektroindustrie in der Produktion noch nicht wieder ihr Vorkrisenniveau aus dem 4. Quartal 2019 erreicht. Beim Umsatz gelang dies schon im 4. Quartal 2021. Im 2. Quartal 2022 übertraf der Umsatz das Vorkrisenniveau um beinahe sieben Prozent (plus 6,7 Prozent). Die Abweichung erklärt sich teilweise aus den kräftig steigenden Erzeugerpreisen, die seit Anfang 2021 anzogen und im Juni 2022 schließlich um etwa 13 Prozent über dem Vorkrisenniveau lagen. Dabei zeigen sämtliche M+E-Teilbranchen im ersten Halbjahr einen spürbaren Aufwärtstrend im Umsatz. Sehr deutlich übertreffen die Metallerzeugung, die Herstellung von DV-Geräten, Elektronik und Optik sowie die Elektrischen Ausrüstungen ihren Jahresendstand 2019. Auch die Automobilindustrie erreichte beinahe wieder das Ausgangsniveau vor Ausbruch der Corona-Krise. Hier unterstützte der vorrangige Einbau knapper Halbleiter in hochpreisige Modelle und der Wegfall von Rabatten. Mit Blick auf die Verkaufspreise könnte der Trend beim Umsatz in den nächsten Monaten anhalten. 55 Prozent der M+E-Unternehmen werden laut August-Befragung des ifo Instituts in den nächsten drei Monaten ihre Preise weiter erhöhen und nur zwei Prozent planen mit Preisnachlässen.

Umsatz und Produktion in der Metall- und Elektroindustrie

Index 2015 = 100, kalender- und saisonbereinigte Quartalsdurchschnitte



Quelle: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

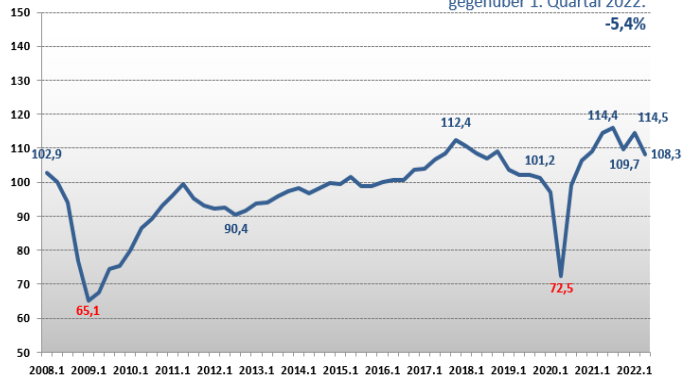
Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

Ende Juli 2022 schätzten die M+E-Unternehmen die Reichweite der Auftragsbestände auf 5,9 Monate und damit nur geringfügig unter dem Höchstwert von 6,1 Monaten im Vorquartal.

Auftragseingänge in der M+E-Industrie

Quartale, arbeitstäglich- und saisonbereinigt, 2015=100

Veränderung 2. Quartal 2022 gegenüber 1. Quartal 2022: -5,4%



Quelle: Statistisches Bundesamt

Grafik: IG Metall, Koordination Branchenpolitik

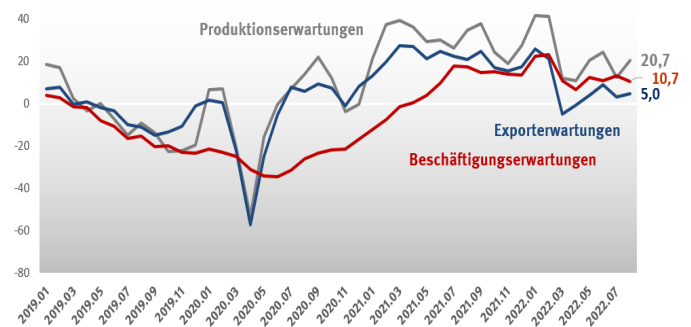
Die laufenden Bestellungen im zweiten Quartal 2022 sanken jedoch um 5,4 Prozent unter das Niveau des Vorquartals. Den kräftigsten Rückgang erfuhren die Metallerzeugnisse (minus 12,6) und der Sonstige Fahrzeugbau (minus 13,5 Prozent). Auch in der Automobilindustrie kam es mit minus 8,0 Prozent zu einem spürbaren Rückgang. Russlands Angriff, der zu neuen Engpässen und Unsicherheiten führte und das gesamte zweite Quartal belastete, trug dazu bei. Auch die in den vergangenen Monaten von historischen Auftragseingängen gezeichnete Herstellung von DV-Geräten, Elektronik und Optik verbuchte im 2. Quartal 3,7 Prozent weniger Bestellungen, allerdings auf hohem Niveau. Der Auftragseingang bei den elektrischen Ausrüstungen stabilisierte sich auf einem neuen Rekordniveau. Aufgrund eines M+E-Auftragseingangs von sieben Prozent über dem Vorkrisenniveau sind die Aussichten für die Auslastung in den nächsten Monaten nach wie vor gut.

Die Stimmungslage in der M+E-Industrie hat sich nach dem Schock des Kriegsausbruchs langsam wieder erholt. Allerdings ist die ‚Euphorie‘, die noch Anfang des Jahres herrschte, abgekühlt. Spürbar mehr Unternehmen erwarten jedoch für die nächsten drei Monate, dass die Produktion zulegen wird (Saldo: plus 20,7 Prozentpunkte). Auch bei den Exporterwartungen überwiegen die positiven Einschätzungen (Saldo: Plus fünf Prozentpunkte). Die Einstellungsbereitschaft ist kaum gesunken und lässt daher auch weiterhin einen Aufwuchs bei der Beschäftigung erwarten.

Erwartungen in der Metall- und Elektroindustrie

für die nächsten drei Monate, aktueller Wert: August 2022

Saldo zwischen den jeweiligen positiven (steigt) und negativen (sinkt) Erwartungen*



* Differenz in Prozentpunkten
Quelle: ifo Institut

Grafik: IG Metall, Ressort Koordination Branchenpolitik